

## **Maker Space, Studenten und die Verpflichtungen für Stadt und Landkreis Lichtenfels**

Frank Herzog stellt den grünen Stadt- und Kreisräten seine Vision für Lichtenfels vor: Das FADZ

Kürzlich stand Frank Herzog auf Einladung der Fraktionsvorsitzenden, Dr. Susann Freiburg, den grünen Mandatsträgern für Fragen rund um das „Forschungs- und Anwendungszentrums für digitale Zukunftstechnologien“ (FADZ) zur Verfügung. Herzog ist Initiator und erster Vorsitzender des Fördervereins des FADZ. Technisch unterstützt wurde Herzog durch den Stadt- und Kreisrat Mathias Söllner, Schriftführer des Fördervereins und dritter Bürgermeister der Stadt Lichtenfels. In einer zweistündigen Onlinekonferenz konnten viele offene Fragen geklärt werden.

Das FADZ nimmt Fahrt auf. Schon zum Sommersemester sollen die ersten von geplant etwa 120 Studenten des Masterstudiengangs „Additive Fertigung und Leichtbau“ der Fachhochschule Coburg nach Lichtenfels kommen und Lichtenfels verjüngen. Höchste Zeit für die Grünen also, sich einen Überblick zu verschaffen!

Hauptziel der Einrichtung soll es laut Herzog sein, die Brücke zwischen den Herausforderungen der Digitalisierung und der heimischen Wirtschaft am Obermain zu schlagen. Dabei ist Anwendungsberatung und Wissenstransfer nur einer von fünf Bereichen, in denen man aktiv sein will. Angesprochen wurde bereits der zweite Bereich, nämlich die Zusammenarbeit mit der FH Coburg hinsichtlich des Masterstudiengangs. Besonders am Herzen liegt Herzog momentan der Bildungsbereich, der sich im FADZ LAB auf die schulische Ausbildung bezieht. Gerade hier ist ein Zusammenwirken mit den Kommunen sinnvoll, weil der Landkreis Sachaufwandsträger für die Gymnasien und die Realschulen ist, während die Stadt Grund- und Hauptschulen zu bestücken hat. Im FADZ LAB soll ein zentrales digitales Klassenzimmer eingerichtet werden. Das ist zu begrüßen, wäre die Anschaffung der Geräte für ein Zimmer in jeder Schule durchaus eine Herausforderung für die Kommunen. Zum „Lab“ gehört aber auch die Nutzung durch Privatpersonen im sogenannten „Maker Space“. Dort soll der Bevölkerung nicht nur die Möglichkeit gegeben werden, sich zu vernetzen und technisches wie handwerkliches Wissen auszutauschen, sondern auch Erfahrung im 3DDruck zu sammeln. Die Nutzung dieser speziellen Einrichtung wird nur mit hohen staatlichen Fördermitteln realisiert werden können. Ebenfalls im Bildungsbereich angesiedelt ist das vierte Segment, nämlich das Thema Aus- und Weiterbildung unter dem Stichwort „Lifelong Learning“. Hier werden Qualifizierungsmaßnahmen für Facharbeiter, aber auch für Berufs- und Fachschüler angeboten werden. Zudem soll es weiteren Studenten der Fachhochschule Coburg ermöglicht werden, im FADZ Praktika zu absolvieren. Inzwischen habe auch die Uni Erlangen Interesse an dem Projekt bekundet, so Herzog. Das könnte auch am fünften Tätigkeitsbereich liegen, bei dem es um Forschungsprojekte öffentlicher wie privater Art für regionale Unternehmen geht.

Dr. Christine Schmidt erkundigte sich nach dem Umgang mit dem Gebäude, der Kirschbaumühle. Diese bleibe Eigentum der Stadt Lichtenfels und würde vom FADZ angemietet werden. Für den Umbau des Gebäudes, dessen Fassade zwar aufgehübscht, aber im Wesentlichen erhalten bleiben soll, wurde vom Bundesumweltministerium eine Festbetragsförderung in Höhe von 11 Millionen Euro für die „klimaneutrale Gebäudesanierung“ in Aussicht gestellt. Gleichwohl geht man aktuell davon aus, dass dieser Betrag für die Renovierung wohl nicht ausreichen werde.

Das Trägerschaftskonzept sei so angedacht, dass der Förderverein den „Kopf“ mit dem Fachwissen bilden würde und der Zweckverband, also Stadt und Landkreis Lichtenfels die „Hülle“, in der das Controlling stattfände. Stadt und Landkreis würden Personal und Ausstattung finanzieren. Nach fünf Jahren soll das Konstrukt kostendeckend arbeiten können. Was die Zuschüsse durch Stadt und Landkreis angeht, sei nicht von je 500.000 Euro jährlich für die einzelne Kommune auszugehen, so

wie es im Sommer 2020 im Hauptausschuss diskutiert wurde, sondern über fünf Jahre lediglich von 150.000 Euro. Auch Herzog selbst wird großzügigst unterstützen, finanziell, durch die kostenlose Zurverfügungstellung von Immobilien am Marktplatz und selbstverständlich durch Knowhow.

Genauerer könne man dem Businessplan entnehmen. Susann Freiburg bat darum, den 45-seitigen Businessplan baldmöglichst allen Fraktionsvorsitzenden vorzulegen, damit alle Kreis- und Stadträte sich rechtzeitig und umfassend informieren könnten. Nur so könnten die Räte fundierte Entscheidungen treffen. Schließlich seien die Zeiten geprägt vom Klimawandel, der Fahrt aufnehme, und von leeren Staatskassen infolge der Pandemie. Daher seien Investitionen zu vermeiden, die die Haushalte der Kommunen ohne klaren Nutzen belasten. Danach sieht es beim FADZ nach dem jetzigen Informationsstand freilich nicht aus.

Für die Grünen war es eine äußerst informative, absolut gelungene Veranstaltung, bei der auch kritische Fragestellungen sehr fundiert und offen beantwortet wurden. Wenig begeistert zeigte sich Herzog allerdings von der Idee, sich als Dank für seine Mühen die Haare von Freiburg schneiden zu lassen. Es gibt also weiteren Diskussionsbedarf.

Ansprechpartner: Susann Freiburg, Fraktionsvorsitzende Bündnis90/DieGrünen im Lichtenfelser Kreistag und im Stadtrat